



Mirja Kutzer (Hg.)
Ilse Müllner (Hg.)
Annegret Reese-Schnitker (Hg.)

Heilige Texte

Verständigung zwischen Theologie und Kulturwissenschaft

Stuttgart: Kohlhammer 2023

303 S., 41,00 €

ISBN 978-3-17-037695-3

Bernhard Klinger (2024)

Der vorliegende Sammelband „Heilige Texte. Verständigung zwischen Theologie und Naturwissenschaft.“ ist der erste von insgesamt drei Bänden, die sich dem Konzept von Heiligkeit anzunähern versuchen. Grundlage dieser Trilogie zur Heiligkeit ist eine Ringvorlesung am Institut für Katholische Theologie der Universität Kassel, die sich drei Wirklichkeitsbereichen widmet, nämlich: Heiligen Texten, Heiligen Räumen und Heiligen Zeiten.

Das Ziel der Trilogie formulieren die Herausgeberinnen folgendermaßen: „Alle drei Bände sind so angelegt, dass ihre Herkunft in der Katholischen Theologie in ihren verschiedenen Disziplinen - biblisch, systematisch, praktisch - sichtbar bleibt, dass sie aber auch gespannt sind hin zu anderen christlichen Konfessionen, den monotheistischen Schwesterreligionen Judentum und Islam sowie dem weiteren Feld der Kulturwissenschaft.“ [7]. Gerade das macht die Beiträge anregend.

Die grundlegende Frage, was Texte zu heiligen Texten mache, wird in den insgesamt 16 Beiträgen in einem sehr breiten Spektrum unterschiedlicher Fachrichtungen durchgespielt - angefangen von interkultureller Religionspädagogik über deutsche Literaturwissenschaft, christlich systematischer Theologie, islamischer Theologie, jüdischen Studien bis hin zu alt- und neutestamentlicher Exegese. Dabei wird deutlich, dass der Prozess der „Heiligsprechung“ gewissermaßen, genauer gesagt: der Kanonisierung zu „Übertragungs- und Plausibilisierungsprozessen“ [21] gehört, die nicht nur auf das Christentum beschränkt sind, sondern so auch im Judentum und Islam zu finden sind.

Ein Teil dieser Prozesse war es, so die Beobachtung innerhalb der Theologiegeschichte, dass über die Zugehörigkeit von Texten zur Gruppe der heiligen Texte miteinander in einem intensiven Ringen und Debattieren entschieden wurde – oder schlichtweg durch die konkrete Praxis.

Zugleich stellen sich die Beiträge der Frage nach der Legitimation und Anerkennung der Autorität der Heiligen Texte im Heute. Denn die den Texten innewohnende „narrative Dynamik muss immer wieder und immer neu reaktiviert werden“ [128]. So formuliert es Marcello Neri, der die „Legitimation der christlichen Schriften“ als „von dieser unabschließbaren [narrativen] Dynamik durch und durch geprägt“ [128] erachtet.

Die einzelnen Beiträge lassen also in Summe deutlich werden, dass der Prozess der Kanonisierung nicht nur ein religiöser Vorgang, sondern auch mit der jeweiligen Profan- und Kulturgeschichte eng verwoben ist. Dies wird beispielsweise deutlich im Beitrag einer der Herausgeberinnen, Ilse Müllner, zu „(Selbst)Autorisierungsstrategien biblischer Texte“. Darin, um es nur an diesem einem Beispiel zu benennen, hebt sie den wesentlichen Beitrag der profanen Geschichte für die Kanonisierung und damit für die „Heiligsprechung“ von Texten hervor. Sie schreibt: „Mehrere Dokumente belegen, dass die persische Regierung ein dezentrales Konzept der Herrschaftsstabilisierung verfolgte, indem sie lokale Normen auch qualitativ unterstützte und für einen jeweiligen beschränkten Bereich in Kraft setzte. Auch für die Zusammenstellung und Autorisierung der Tora für die Provinz Juda ist ein solcher Vorgang anzunehmen, wenngleich umstritten ist, wie stark der Anstoß der persischen Zentralinstanz für die Sammlung und Autorisierung der Tora anzusetzen ist.“ [63]. So hatte also die Dezentralisierungspolitik der Perser den Prozess unterstützt, die Regelungen der Tora im 6. Jh. v. Chr. zu einem Heiligen Text werden zu lassen.

Bei der Frage der Kanonisierung geht es allerdings nicht nur um die Frage nach der Genese eines Kanons heiliger Texte, sondern auch um deren Bedeutung für die jeweilige Religionsgemeinschaft. Bruno Landthaler sieht in den heiligen Schriften „eine *conditio sine qua non* für gelebte Religion“ [213]. Seiner Argumentation nach gilt nämlich: „Pluralität, auch religiöse Pluralität, kann ohne Text nicht ausgehalten werden, da nur der Text es zulässt, immer auch anders verstanden werden zu können.“ [213]. Insofern kommt der Frage nach den heiligen Schriften einer Glaubens- und Religionsgemeinschaft eine auch für den Dialog der Religionen übergreifende Bedeutung zu.

Die vorliegenden Beiträge wecken jedenfalls die Neugierde auf die noch folgenden beiden Bände. Das Erscheinen des Folgebandes „Heilige Räume“ für das II. Quartal 2024 angekündigt ist.

Zitierweise: Bernhard Klinger. Rezension zu: *Mirja Kutzer. Heilige Texte. Stuttgart 2023*
in: bbs 5.2024
https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2024/Kutzer_Heilige-Texte.pdf